

und das Dorf, worin sie wohnten, nicht zu nennen wußte.

Er mußte also bleiben; und weil er ein so gutes folgsames Kind war: so gewann der gute reiche Herr ihn sehr lieb, und ließ ihn sorgfältig erziehen.

Endlich, da er groß geworden war, schenkte der Herr ihm ein Haus, und so viel Land und Wiesen dazu, daß er viele Kühe und Pferde halten und recht vergnügt davon leben konnte.

Eines Abends, da er von seinem Felde zu Hause ging, begegnete ihm ein armer Mann, der ganz in Lumpen gekleidet war.

Er gab ihm etwas, und ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein, um zu hören, wodurch er denn so elend geworden wäre?

„Ach, sagte der Arme, das habe ich in der Jugend an meinen armen unschuldigen Bruder verdient!“

Wie so? fragte Gottlieb.

Da erzählte der arme Mann, daß er einst seinen kleinen schlafenden Bruder im Walde verlassen hätte; daß dieser darauf vermuthlich von wilden Thieren wäre zerrissen worden; und daß der liebe Gott es ihm nachher immer übel habe ergehen lassen.

Denkt, Kinder, wie der gute Gottlieb die Augen aufreißen mußte, da er aus dieser Er-